

**Erasmus
Praktikum
Österreich, Wien
Kinder in Wien Kindergarten
Alma Seidler Weg 2
Alexandra Binder
Antonia Buettner**



Inhaltsverzeichnis

Bedeutende Gebäude oder Statuen für Wien	1
Lage, Räumlichkeiten und Ausstattung der Kita	4
Erziehung zur Demokratie im Kindergarten Wien	5
Organisation und Arbeitsweise in der Kita	5
Lage und soziales Umfeld der Kita	5
Größe (Gruppen, Mitarbeiter:innen)	6
Struktur und konzeptionelle Besonderheiten der Einrichtung (Pädagogisches Konzept)	6
Struktur des Tagesablaufs	7
Welche Unterschiede/Gemeinsamkeiten hinsichtlich Ihrer Erfahrungen in Ihrer deutschen Kita konnten Sie beobachten?	8
Freispiel und Bildungsangebote	10
Fazit	11
Anhang	13

Bedeutende Gebäude oder Statuen für Wien



Der Stephansdom

Der Stephansdom hat seit dem Ende des zweiten Weltkrieges eine besondere Bedeutung für die Bewohner Wiens. Im zweiten Weltkrieg wurde der Dom durch ein Feuer zerstört, nach dem Ende des Krieges begannen die Einwohner der Stadt, die Steine für den Wiederaufbau zu sammeln.

Kurz nach Beginn des Wiederaufbaus kam die Frage der Finanzierung auf; womit sollte der Bau finanziert werden?

In den folgenden vier Jahren wurde der Bau nur durch Spenden von den Bewohnern Wiens finanziert, welche selber zu der Zeit nur das Nötigste besaßen. Erst später wurde er dann durch den Ertrag der Donaulotterie, einer Briefmarkenserie und der Dachziegel Aktion weiter finanziert. In der Folge unterstützten alle österreichischen Bundesländer, aber auch das Ausland den Wiederaufbau.

Am 23. April 1952 wurde der Stephansdom dann schließlich wiedereröffnet.

So ist er heute Haus Gottes, Zeuge des Glaubens aber auch Zeugnis der Liebe der Menschen zu ihrer Hauptkirche.



Der Heldenplatz mit der Hofburg

Die Hofburg in Wien war sehr lange der Sitz der Habsburger Monarchie bis ins letzte Jahrhundert hinein.

Von dort aus wurde Österreich/das Habsburgerreich 640 Jahre lang regiert.

Im Wandel der Jahrhunderte erweiterte sich die Hofburg immer weiter und wurde umgestaltet bis sie ihre heutige Form erreichte.

Auch Kaiser Franz und Kaiserin Sissi wohnten und regierten hier.

Die beiden sind in Wien heutzutage wie ein Aushängeschild, sie sind überall zu sehen, und locken Touristen an beispielsweise auf Tassen, Tellern, Taschen oder T-Shirts.

Sissi war damals der Inbegriff von Schönheit. Sie tat sehr viel dafür, vom Volk als schöne und junge Kaiserin erinnert zu werden.

Sie ließ sich ab ca. 30 Jahren nicht mehr malen, da sie nicht wollte, dass man sie als alte Frau sah. Aus aller Welt kommen die Leute nach Wien, um zu sehen, wo Sissi gelebt hat.

Für die Wiener Gesellschaft ist dies eine sehr wichtige finanzielle Einnahmequelle.

Aber die architektonischen Meisterwerke der Welt zu zeigen und mit Besuchern zu teilen hat in Wien Bedeutung.

Heute wird die Hofburg insbesondere für staatspolitische und museale Zwecke genutzt, z.B. als Silberkammer, Weltmuseum Wien oder als Sitz des Bundespräsidenten. Die Geschichte und vielfältige Nutzung macht diesen Ort zu einem Touristen-Magnet.



Kunsthistorisches Museum Wien

Das Kunsthistorische Museum Wien zählt zu den bedeutendsten Museen der Welt. Die prachtvolle Architektur des Museums ist beeindruckend. Kaiser Franz Joseph erichtete das Museum im Jahre 1891 und es bietet bis heute eine eindrucksvolle Sammlung. Das Museum beherbergt Kunstwerke aus fünf Jahrtausenden. Künstler wie Rembrandt, Dürer oder auch die Größte Bruegel-Sammlung weltweit sind für die Öffentlichkeit dargestellt. Aber auch Kunstwerke aus der griechischen Antike und dem Alten Ägypten kann man hier sehen.

Der Maler Gustav Klimt ist der berühmteste Österreicher. Sein Gemälde „Der Kuss“ ist wohl sein bekanntestes Werk. Es wird gemunkelt, dass rund seine Geliebte darauf zu sehen sind.

Lage, Räumlichkeiten und Ausstattung der Kita

Der KiWi (Kinder in Wien) Kindergarten liegt im 23. Bezirk am Stadtrand von Wien.

Es ist sehr grün mit großen Rasenflächen wo die Kinder spielen können. In der Umgebung gibt es auch Spiel- und Sportplätze.

Die U-Bahn ist ca. zehn Minuten Fußweg von der Kita entfernt.

Der Kindergarten liegt ebenerdig hinter einer Grundschule.

Die Kita selber hat einen großen Garten mit überdachter Sandkiste, Schaukeln, wobei zwei einzeln sind und eine Nestschaukel, zwei Rutschen und ein Klettergerüst.

Außer dem Garten gibt es im Inneren des Gebäudes das Mini Land für die Krippen Kinder, den Bewegungsraum, die Lernwerkstatt für die Vorschulkinder, eine Vorlesecke, fünf Gruppenräume sowie ein Materiallager, eine Waschküche, eine normale Küche und das Büro der Kindergartenleitung.

Jeder Gruppenraum hat einen eigenen Schwerpunkt und eine eigene Farbe. Die Gruppe, auch Entdeckerzone und Farbe grün, hat den Schwerpunkt Experimentieren, umgesetzt wird das mit bspw. Magnetismus in Form von magnetischen Bauklötzen oder Lego für die größeren Kinder. Außerdem gibt es eine Ecke mit Knete, die für die Kinder jederzeit zugänglich ist.

Der zweite Gruppenraum, die Villa Vita, mit der Farbe orange, hat den Schwerpunkt Farben und Formen. Dort gab es zum Beispiel Puzzles mit verschiedenen Formen und Farben zum Zuordnen.

Gruppe Drei ist die Fantasiewelt und blau hat den Fokus auf das Rollenspiel gelegt.

In dem Raum gibt es ein kleines Häuschen und viele Verkleidungsmöglichkeiten.

In der Gruppe Vier das Bauland, gelb, liegt das Augenmerk auf dem Konstruktionspiel. Die Kinder können dort mit verschiedenen Bausteinen erste Erfahrungen im Bauen und Konstruieren machen.

In der letzten Gruppe Nummer fünf, Bunte Welt, Farbe rot, liegt der Schwerpunkt auf der Entfaltung der künstlerischen Kreativität der Kinder. Im hinteren Teil gibt es ein Atelier, wo die Kinder unter Beaufsichtigung mit Farbe malen können.

Jeder Raum ist aber auch mit Papier und Buntstiften sowie einer Büchern und Kuschelecke ausgestattet.

Erziehung zur Demokratie im Kindergarten Wien

Im Morgenkreis entscheiden die Kinder mit Bildern, die sie auf die Bilder von den verschiedenen Räumen legen, wo sie den Vormittag verbringen wollen.

Bei den Kilk, Kinder im letzten Kindergarten Jahr (Vorschule), gab es eine Abstimmung für einen Gruppennamen. Zwei Pädagogen setzten sich mit allen Kilk Kindern zusammen und die Kinder machten verschiedene Vorschläge für einen Namen.

Die wurden auf Zettel mit Symbolen zur Erkennung für die Kinder geschrieben und in die Mitte der Gruppe gelegt.

Die erste Abstimmung erfolgte durch das Heben der Hand. Alle Begriffe, die weniger als fünf Stimmen hatten, wurden gemeinsam mit den Kindern aussortiert.

Es blieben noch drei Zettel übrig. Die zweite Wahl wurde wieder durch Melden durchgeführt, gemeinsam mit den Kindern wurden die Stimmen bei jedem Vorschlag gezählt. Zwei Zettel hatten die gleiche Anzahl an Stimmen. Die letzte Wahl war eine geheime Wahl, bei der alle Kinder mit dem Rücken zu denzetteln saßen und nacheinander von einer der Pädagoginnen aufgerufen wurden. Mit Hilfe eines Steines, den sie zu dem Zettel legten, gaben sie ihre Stimme ab. Die Pädagoginnen haben sich für diese Art von Wahlmöglichkeit entschieden, damit die Kinder eine individuelle Entscheidung von sich aus treffen und nicht von anderen außen beeinflusst werden wie bspw. durch Freunde oder Gruppenzwang. So sollte auch jedem Kind gezeigt werden, wie wichtig die eigene Stimme ist.

Am Ende gewann der Name Supereinhorn die Wahl.

So haben die Kinder schon in einem größerem Umfang erfahren wie Demokratie funktioniert und dass die Mehrheit entscheidet, auch wenn man selber mit dem Ergebnis nicht übereinstimmt.

Organisation und Arbeitsweise in der Kita

Lage und soziales Umfeld der Kita

Die Kita liegt im 23. Bezirk in Wien am Stadtrand. Dieser Stadtteil wurde erst vor ca. 10 Jahren errichtet. Bis dahin war der Bezirk ein kleines Dorf im Grünen, ohne richtigen Anschluss an die Stadt Wien. Es wurden viele Wohnblocks, Spielplätze, Supermärkte, Restaurants, Post und Sportplätze gebaut. Auch die Infrastruktur wurde dort ausgebaut und erweitert, die U6 wurde um ein paar Haltestellen verlängert von Alterlaa bis

Siebenhirten. Es gibt allerdings noch keine Straßenbahn soweit draußen, da dies vor 10 Jahren noch Felder mit Baumschulen waren. Heute gibt es hier noch eine Baumschule, die die Stadt Wien mit Bäumen versorgt.

Im Kindergarten arbeiten 5 Englischkräfte. Sie kommen von den Philippinen und fahren alle paar Jahre nach Hause, um ihre Familie zu besuchen. Bei ihren Besuchen nehmen sie einen Koffer voller typisch österreichischen Waren und Geschenke mit. Sie stehen durch ihre eigene Familie unter Druck, da sie in Österreich besser verdienen als in ihrem Heimatland und somit in der Familie als reich gesehen werden. Die Kinder aus der Kita kommen auch aus unterschiedlichen Ländern z.B. Kroatien oder Slowenien, Kulturen und sozialen Schichten.

Größe (Gruppen, Mitarbeiter:innen)

In der Einrichtung gibt es fünf Gruppen mit jeweils zwei Pädagogen:innen und einer Englischfachkraft, wobei man beim Zählen insgesamt auf 15 Angestellte kommt. In den Gruppen sind max. 21 Kinder im Alter von eins bis sechs Jahren. D.h. eine Anzahl von 105 Kindern in der Kita ist zugelassen.

Struktur und konzeptionelle Besonderheiten der Einrichtung (Pädagogisches Konzept)

Die Besonderheit an dem Konzept der Kita ist, dass es ein sogenanntes Familien Konzept ist. Das bedeutet, es gehen Kinder von eins bis sechs Jahre in eine Gruppe. Es ist außerdem ein relativ offenes Konzept, da die Kinder selber entscheiden können, wo sie spielen möchten und mit wem. Die Gruppenräume sind ausgenommen von Frühstück und Mittagessen den ganzen Tag für die Kinder offen und verfügbar.

Eine Weitere Besonderheit ist, dass die Gruppenräume unterschiedliche Schwerpunkte haben, wobei die Kinder in jedem Raum unterschiedlich gefordert werden.

Struktur des Tagesablaufs

Der Kindergarten öffnet von 7.00 - 17.30 Uhr. Der Frühdienst betreut von 7.00 - 8.00 Uhr. In der Zeit ist nur eine Gruppe geöffnet und die Kinder werden dann um 8.00 Uhr, wenn fast alle anwesend sind, auf ihre Gruppen verteilt.

Um 8.30 Uhr beginnt das Frühstück für die Kinder, die jetzt essen möchten. Dies dauert bis ca. 9.30. Danach beginnt der Morgenkreis, wo der Tagesablauf besprochen wird. Des Weiteren werden Themen besprochen wie z. B. Wochentag, Datum, Jahreszeit, Wetter und welche Räume zum Spielen geöffnet sind. Dafür werden Bilder der Räume und der Pädagoginnen ausgelegt, woran sich die Kinder orientieren können. Auch von den Kindern gibt es Bilder, die sie auf die Bilder der jeweiligen Räume legen. Diese Information nehmen die Kinder mit in die Gruppe, für die sie sich entschieden haben. So wussten die Pädagoginnen, für welches Kind sie zuständig sind. Die Krippenkinder von ein bis zwei Jahren wechseln die Gruppe in der Regel nicht.

In der Zeit von ca. 10.00 - 11.00 Uhr haben die Kinder in den Zeit zum freien Spiel. Um 11.00 Uhr werden sie von den Pädagoginnen wieder in ihre eigene Gruppe geschickt. Hier beginnt der Mittagskreis, in dem Spiele gespielt oder gesungen wird. Währenddessen bereitet die Englischfachkraft das Mittagessen vor.

Um 11.30 Uhr setzen sich die Kinder zum Mittagessen an ihren angestammten Platz. Vorher waschen sich die Kinder die Hände. Als Vorspeise gab es eine Suppe, z. B. eine Backerbsensuppe. Dann folgt der Hauptgang, z. B. Reismudeln oder Kartoffeln mit Gemüse und Fleisch. Anschließend räumten die Kinder ihr Geschirr selbst ab.

Danach ging es für die Krippenkinder in den Bewegungsraum zum Schlafen bis ca. 13.30 Uhr. Die größeren Kinder werden angehalten zu lesen, bis die Pädagoginnen alles andere und die Orga erledigt haben. Dann ist es Zeit für freies Spielen und sie dürfen auf Anfrage wieder die Räume wechseln.

Um 14.30 Uhr gibt es die sogenannte Jause. Hier wird Brot mit Butter, Obst und Gemüse aufgedeckt.

Viele der Kinder, vor allem der Krippenkinder, werden jedoch schon nach dem Schlafen abgeholt. Um 15.30 - 17.30 Uhr beginnt der Spätdienst für die verbleibenden Kinder. In dieser Zeit spielen sie draußen während die Räume drinnen gereinigt werden.

Um 17.30 Uhr werden schließlich die letzten Kinder abgeholt und ein neuer Tag kann beginnen.

Welche Unterschiede/Gemeinsamkeiten hinsichtlich Ihrer Erfahrungen in Ihrer deutschen Kita konnten Sie beobachten?

Während ich meine Ausbildung in einem Waldkindergarten absolviere, war ich in meinem 4-wöchigem Praktikum in einer Hauskita. In meinem Waldkindergarten sind zur Zeit 19 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. In der Kita KiWi in Wien gibt es insgesamt fünf Gruppen mit jeweils max. 21 Kindern im Alter von eins bis sechs Jahren. Das bedeutet, dass dort auch Krippen-Kinder betreut werden.

Aufgrund der hohen Anzahl der Kinder in der Kita in Wien, konnte ich beobachten, dass es dort auch mehr feste Regeln gibt als bei mir im Waldkindergarten, z.B. ist es den Kindern nicht gestattet, zu rennen. Die Kinder werden außerdem dazu aufgefordert, nach jedem Spiel auch gleich wieder aufzuräumen, weil es bei so vielen Kindern schnell zum Chaos kommt. Bevor es zum Spielen nach draußen geht, muss sich jedes Kind eine Mütze aufsetzen, egal welches Wetter draußen herrscht.

Das Mittagessen gibt es jeden Tag um 11.30 Uhr; die Schüsseln mit dem Essen werden aus der Küche mit einem Servierwagen in den Speiseraum gebracht. Dort werden sie in farblich markierte Regale gestellt. Im Speiseraum gibt es fünf farblich markierte Tische, die zu den genannten Regalen passen. An jedem Tisch wird wöchentlich ein Kind ausgewählt, das die Schüsseln auf den Tisch stellen darf. Die Kinder dürfen sich dann selbst auffüllen. Die Pädagogen essen ebenfalls mit, wobei sie sich dabei mehr um die jüngsten Kinder kümmern. Das Mittagessen besteht immer aus einer Vorspeise, z.B. Suppe und einem Hauptgang. Die Gerichte sind nicht vegetarisch oder vegan.

Nach Beendigung des Mittagessens räumen die Kinder das Geschirr vom Tisch selber ab. In meiner Waldkita kommt ein Caterer mit dem vegetarischen Mittagessen schon am Vormittag. Das Essen befindet sich in großen Warmhalteboxen. Wir versuchen das Mittagessen um 12.30 Uhr abzuhalten, wobei das nicht immer der Fall ist, wenn wir z.B. Ausflüge machen oder ein besonderes Spiel-oder Bastelangebot machen.

Das Mittagessen wird bei uns in die Brotbox gefüllt; das macht immer ein Erwachsener, da wir die Portionen gleichmäßig aufteilen. Allein würden die Kindern das noch nicht schaffen. Bei uns gibt es keine Vorspeise, dafür gibt es zum Nachtisch immer frisches Obst.

Wir sitzen alle zusammen an einem großen Tisch draußen an einer überdachten Stelle. Während die Kinder ihr Obst essen, liest einer von den Betreuern immer aus einem Buch vor.

Das dauert ca. eine Stunde. Das benutzte Geschirr und Besteck kommt in einen großen Behälter; dort nehmen die Eltern es beim Abholen heraus und wieder mit nach Hause. Um 14.00 Uhr werden die Kinder bei uns abgeholt, der Tag ist also deutlich kürzer.

Bei uns spielen die Kinder den ganzen Tag draußen; die einzelnen Spielbereiche räumen wir gemeinsam mit den Kindern am Ende des Tages auf und am Ende der Woche immer ganz gründlich.

Wir achten darauf, dass die Kinder dem Wetter entsprechend gekleidet sind, jedoch dürfen sie schon auch mal selbst entscheiden, ob sie die Mütze oder Jacke ausziehen wollen. Die Kinder sollen ein Gefühl dafür bekommen, ob ihnen warm oder kalt ist.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es in beiden Kitas feste Regeln und Strukturen gibt, die jedoch aufgrund des Konzepts und der Kinderanzahl variieren.

In beiden Kindergärten findet morgens zur Begrüßung und zur Besprechung des Tagesablaufes der gemeinsame Morgenkreis statt. Der Morgenkreis ist in beiden Kitas ähnlich. Er findet statt, um den Tag zu starten und alle Kinder zu begrüßen.

Außerdem besprechen wir in beiden Kitas, welchen Tag wir haben und welche Jahreszeit gerade ist. Beim Essen gibt es auch gleiche Regeln, bspw. müssen sich die Kinder immer gründlich die Hände waschen und selber abrufen, wenn sie aufgegessen haben.

An besondere Tagen, wie dem Laternelaufen, half ich in beiden Kitas beim Basteln der Laternen und Lernen der Lieder.

Unterschiede gab es natürlich auch. Teilweise haben die Kinder in der Waldkita mehr Freiheiten und Bewegungsraum. In der Hauskita gab es mehr Kinder, weswegen die Regeln strenger waren und kein Chaos entsteht. Zum Beispiel mussten die Kinder immer die Mütze tragen und bei uns im Waldkindergarten dürfen die Kinder das auch schon mal selber entscheiden.

Freispiel und Bildungsangebote

Basteln

Zu Halloween haben wir Dekorationen gebastelt. Es wurden zum Beispiel Hütchen gebastelt aus orangener Pappe, die ausgeschnitten und eingedreht wurden. So entstanden spitze Hütchen, die mit Augen und Mündern verziert wurden.

Jedes Kind besitzt eine eigene Laterne, diese wurde jedes Jahr weiter verziert und ein weiteres Fenster wurde bemalt. In den Laternen lag eine Lichterkette.

Als Weihnachtsdekoration wurden Stecksterne aus Holz angemalt und mit Glitzer verziert.

Im Rahmen der Kilk Angebote wurde in jedem Gruppenraum jede Woche ein anderes angeboten. So wurde zum Beispiel Mandala ausmalen angeboten. Um ein Kind wurden Kastanien gelegt und gezählt, wie viele wurden gebraucht um meinen Körper zu legen?.

Soziale Interaktion

Es wurden zum Beispiel Kreisspiele angeboten, wie singen, Patschensalat (Hausschuhe) oder Kamishibai. Bei Patschensalat ziehen die Kinder ihre Patschen aus und packen sie in die Mitte unter eine Decke. Nacheinander ziehen die Kinder jeweils einen Patschen heraus und ordnen sie dem jeweiligen Besitzer zu. Dieses Kind zieht dann den nächsten aus der Mitte.

Kamishibai ist ein japanisches Bilderbuchkino aus Holz zum aufklappen. Es sind Bildkarten, die gezeigt werden und zu denen Geschichten erzählt werden.

Das Sprechen und Unterhalten mit den Kindern wurde auch als Angebot zur Sprachförderung angesehen. Dieses war jedoch eher in den Alltag integriert und kein extra Bildungsangebot.

Fazit

Im Zuge eines Erasmus Programms war ich vier Wochen lang in Wien.

Dort habe ich ein Praktikum in einem Kindergarten absolviert. Dieser hieß KiWi (Kinder in Wien) und war im Gegensatz zu meiner Waldkita eine Hauskita. Das heißt, ich habe viele verschiedene Erfahrungen gemacht und neues Wissen gesammelt. Das ist jedoch nicht der einzige Unterschied, den ich kennengelernt habe. Da Wien in Österreich liegt, gab es auch kulturelle Verschiedenheiten, an die man sich anpassen musste.

In meinem vierwöchigem Praktikum habe ich viel Neues kennengelernt und musste mich erstmal an das Konzept einer Hauskita gewöhnen. Die KiWi hatte ein sogenanntes offenes Konzept, wobei die Kinder jeden Tag entscheiden durften, wo sie spielen möchten. Das schloss auch das Gruppenwechseln vormittags und nachmittags ein. Vor meinem Aufenthalt war ich in noch keiner Kita, die mehrere Gruppen hatte. Das fand ich deswegen auch interessant kennenzulernen. Ich habe außerdem bemerkt, dass eine große Kita wie KiWi weniger Angebote macht wie bspw. Dialogisches Lesen, Basteln oder Kreisspiele. Sprachliche Unterschiede habe ich auch bemerkt. Einige Wörter waren anders als in Hamburg; eine Mütze ist in Wien eine Haube. Die Kinder waren zu Anfang verwirrt, als ich Mütze sagte und brachten mir bei, wie es richtig heißt.

Natürlich gab es Vor- und Nachteile an einer Hauskita in Wien, doch überwiegend hat das Positive meinen Aufenthalt eingenommen.

Obwohl es eine Hauskita war, gab es trotzdem viele Optionen für die Kinder, draußen zu spielen. Es gab einen großen Garten mit verschiedenen Spielmöglichkeiten.

Unter anderem gab es eine Sandkiste, zwei Rutschen, ein Kletterspielplatz, Autoreifen, Schaukeln und einen Schuppen mit Spielgeräten.

Auch gut gefallen hat mir, dass sich die Kinder selber das Essen auffüllen konnten, und somit selbst entscheiden konnten, was und wie viel sie essen wollten.

Jedes Kind hatte ein eigenes Portfolio, in der Lernerfolge, wie z.B. Treppe steigen zu können oder mit der Schere schneiden zu können. Auch werden Erinnerungen wie Fotos und Texte zu Geburtstagen hier gesammelt.

Von Beginn an, hatte ich nicht sonderlich Schwierigkeiten mit den Kindern in Kontakt zu treten und ihn Interaktionen zu kommen. Sie sind gleich auf mich zugekommen und haben mich zu ihrem Spiel eingeladen oder Bücher mit ihnen anzugucken. Das hat mir u.a. auch

geholpen, mich wohler zu fühlen in einem unbekanntem Umfeld.

Manche Dinge haben mir nicht so gut gefallen wie andere.

Mir hat nicht gefallen, dass die Kinder wenig Möglichkeiten hatten, sich auszutoben und zu bewegen. Obwohl es draußen viele Spielmöglichkeiten gab, durften die Kinder gar nicht so oft raus. Die Räume waren nicht sehr groß und es war nicht erlaubt hier zu rennen. Es gab auch wenig Bastel- und Malangebote.

Ich hatte den Eindruck, dass einige Kinder, vor allem die kleineren Kinder, von dem offenen Konzept überfordert waren. Außerdem war es auch mir zu chaotisch. In einer kleineren, festen Gruppe ist es eher möglich, Schwerpunkt- und Bedürfnisorientiert zu arbeiten. Außerdem habe ich mich nicht immer wohl gefühlt.

Situationen in denen ich mich unwohl gefühlt habe, habe ich nicht angesprochen. Ich sollte Servietten schneiden. Hierfür benutzte ich eine große Schere, da ich die Arbeit nicht mit den Kindern gemeinsam machte. Die Englischfachkraft nahm mir diese wortlos aus der Hand und gab mir eine Kinderschere, womit diese Arbeit kaum zu erledigen war.

Nächstes Mal würde ich das anders machen und mit jemanden reden, wenn ich etwas nicht verstehe oder mich unwohl fühle.

Zum Abschluss kann ich sagen, dass ich ein Erasmus Praktikum jedem ans Herz legen würde. Es hat insgesamt viel Spaß gemacht eine Kita im Ausland kennenzulernen und neue Eindrücke zu sammeln. Es war interessant das „offene“ Konzept kennenzulernen und auch kulturelle Unterschiede in der Erziehung zu erleben. In der Ausbildung bin ich in einer Waldkita und die Kita in Wien war eine Hauskita. Das war eine neue Erfahrung für mich und ich finde nach dem Praktikum, dass eine Waldkita mehr Möglichkeiten für beide Seiten bietet; die Kinder und die Erzieher. Dort herrschen nicht so viele Einschränkungen, wie ich sie in Wien erlebt habe.

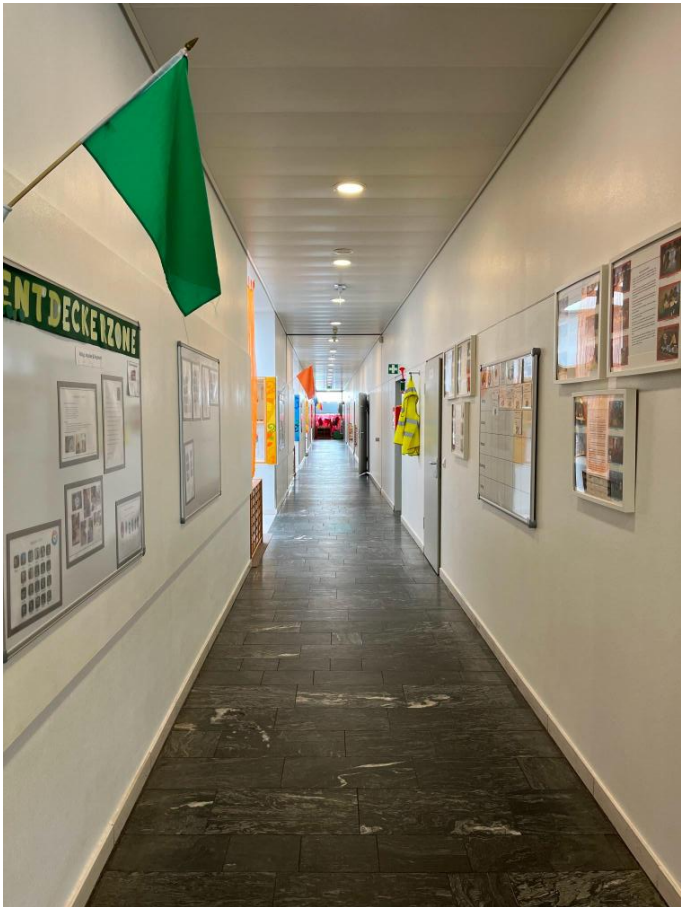
Anhang



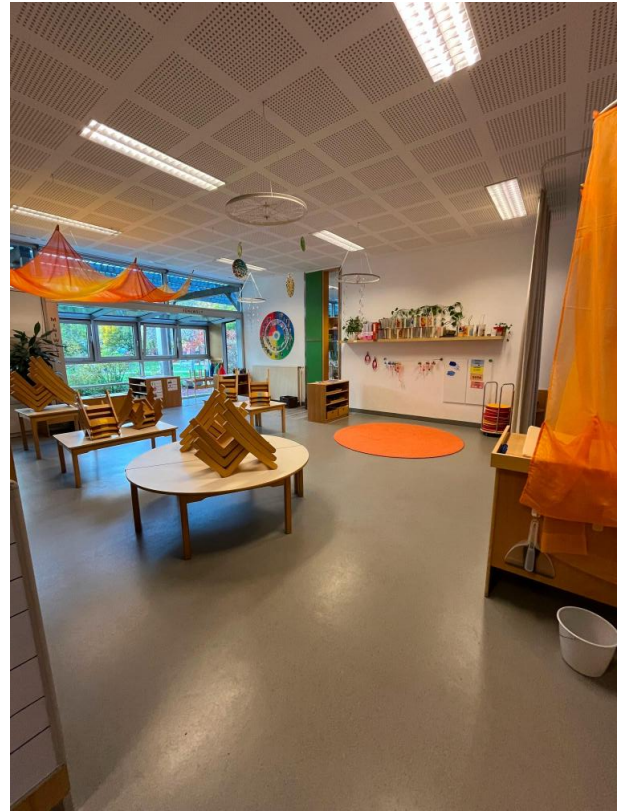
Ankunft und Reise nach Wien.



KiWi Kindergarten



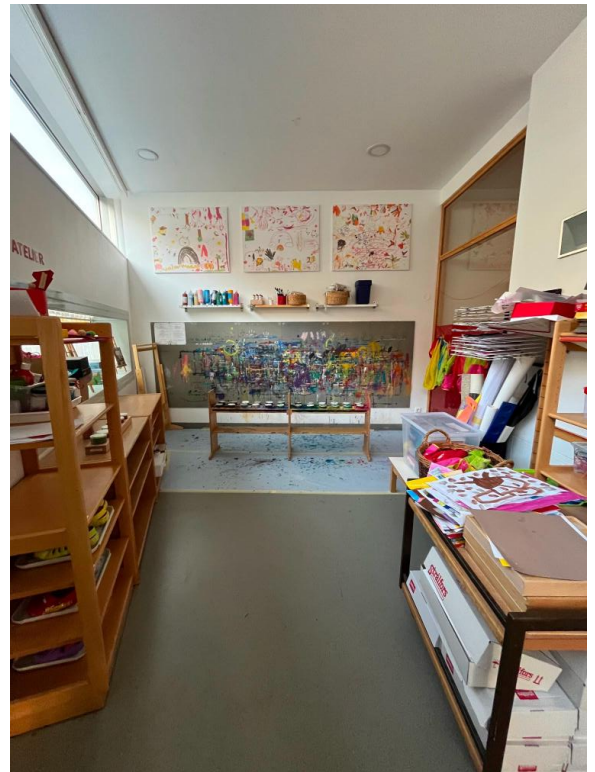
Gruppenräume



Entdeckerzone



Villa





Turm Bauen und Konstruieren in der
Bunten Welt.



Der erste Kaiserschmarren
Lecker



Riesenrad fährt auf dem Wiener Prater



Spiele Abend



Hundertwasser Haus



Wiener Staatsoper



